

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5, Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelpreis: Für das Inland vierteljährig Din 20.—, halbjährig Din 30.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 4

Donnerstag, den 12. Jänner 1928.

53. Jahrgang

Die Front jener von drüben.

Das Bedürfnis zur Bildung einer politischen Front jener von drüben gegen das System der einseitigen Ausbeutung ist keine neue Erscheinung. Sie ist fast so alt wie der Staat selbst. Man könnte sie — was die Wähler betrifft — sogar mit einer Strömung vergleichen, der aber als politischer Erscheinung die Kontinuität fehlt. Die Ursache liegt in der Möglichkeit, daß die Vertretungen die latente Disposition der Wähler nur fallweise auszunutzen suchen oder sie gar verleugnen. Infolgedessen kann die Strömung, wie im Karst die Schlusflüsse, verschwinden, verschwinden, um auf einmal wieder zu anderer Zeit aufzutreten.

Am akuten war diese Strömung seinerzeit unter der Führung Rabič. Die Umstände, unter welchen sie verflochtete, sind bekannt. Nun taucht sie, durch die Gruppe der selbständigen Demokraten verstärkt, auf einmal wieder auf.

Im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehen die Verhandlungen des Finanzausschusses, dann der Gesetzentwurf zur Ausdehnung der Steuern. Die Gelegenheit, bei den Wählern von drüben besondere Effekte zu erzielen, ist sehr günstig, zumal das Regime, beim besten Willen, den bisher praktizierten Raubbau nur stufenweise abbauen kann. Die Konjunktur, die Strömung wieder ans Tageslicht zu führen, ihre Aktualität zu verwerten, ist zu verlockend.

Ob etwas daraus werden kann? So hypochondrisch auch das Auftreten der oppositionellen Koalition erscheint, so hat ihre Werkkraft schon durch die Vergangenheit der beiden Führer viel verloren. Die Gelegenheit, das System in der Regierung selbst zu bekämpfen, war beiden Führern schon gegeben. Sie hatten sie nicht ausgenutzt oder doch nicht die Konsequenzen aus dem Mißerfolg gezogen. Das ist ein Symptom mangelnden Verantwortungsgefühls, sowohl beim Regime wie bei seinen Helfern.

Diese Verantwortungslosigkeit ermöglicht nicht bloß ein privilegiertes Regime, sondern auch alle damit verbundenen Mißbräuche. Die Sorge um das allgemeine Wohl wird dadurch zur Illusion und das Streben der Parteien, Mitgenossen der Verantwortungslosigkeit zu werden, absorbiert ihren Ehrgeiz. Alles dreht sich um die Macht und nicht um die Sorge für die Allgemeinheit.

Dr. Epahö und Dr. Korosec werden ihre Positionen kaum aufgeben, um die Front jener von drüben zu verlassen. Vielleicht werden ihre Wähler später einmal die Konsequenzen daraus ziehen und dazu beitragen, daß der Schlusfluß, der wieder verschwinden wird, abermals unter anderen Begleiterscheinungen austreten wird.

Dieses Spiel wird sich so lange wiederholen, bis bei unseren politischen Vertretungen das Verantwortungsbewußtsein nicht so weit herantreten wird,

daß statt dem Wettlauf um die Macht die Sorge um das allgemeine Wohl die Basis ihrer Tätigkeit und ihres Ehrgeizes werden wird.

Zur Bildung einer Front jener von drüben fehlt es an der ethischen Disposition in unserem ganzen öffentlichen Leben. W. S.

Ein neuer Geschichtsabschnitt.

(Aus der „Deutschen Allgemeinen Zeitung.“)

Seit der Kriegserklärung Wilsons, die den Ausgang des Weltkriegs entschied, hat sich kein anderes Ereignis von gleicher Wichtigkeit zugetragen, wie sie der Ankündigung des neuen Marinebauprogramms der Vereinigten Staaten zukommt. Es gibt nurmehr eine Seemacht auf den Meeren, die der englischen zum mindesten ebenbürtig zu sein beansprucht. Zu Ende ist die jahrhundertalte europäische Geschichtsepoche, in der es als feststehende Tatsache zu gelten hatte, daß Großbritannien keine andere Seemacht neben sich ankommen ließ. So hat also der Weltkrieg den herrschenden europäischen Staat aus seiner Vormachtstellung gestürzt.

Als konkurrenzlose, unbeschränkte Landmacht steht das militärgewaltige Frankreich da. Und Poincaré rechnet uns, daß die Gesamtsumme der deutschen Tributverpflichtungen — Reparationen genannt — durch die bisher geleisteten Milliardenzahlungen nicht kleiner, sondern, wenn man Poincaré seine Zinsen noch zurechnen läßt, größer geworden sei. Das ist natürlich harter Unsinns. Der Beherrscher des Militärsates Frankreich wendet hier das Besondere einer nicht eben sehr angesehenen Gattung von Handelsleuten an, die bei einer außerkontinentalen Auseinandersetzung durch Armierung schwindelerregender Ansprüche einen kleinen Vorteil zu erzielen pflegen. Was aus den Schuldverpflichtungen Frankreichs an die Vereinigten Staaten und aus den deutschen Kriegskrediten an Frankreich und seine Gefolgschaft wird, das entscheiden die Herren in Washington. Sie erwägen jetzt, so haben sie dieser Tage verkünden lassen, eine umfassende Regelung dieses Fragenkomplexes. Wer aber immer noch nicht wissen will, daß Europa den Krieg gegen sich selbst verloren hat, den werden wohl die Lebenshaltungstafeln aufklären, die mit eindringlicher Deutlichkeit das Wohlergehen der nordamerikanischen Bevölkerung in Vergleich zur Lage der Durchschnittsbevölkerung in den siegreichen wie besiegten Nationen zu sehen gestatten.

Alles in allem: es kündigt sich zum Anfang des neuen Kalenderjahres tatsächlich der Beginn eines neuen Geschichtsabschnittes an. Er wird nicht so ganz ausschließlich amerikanisches Gepräge aufweisen; es gibt ja auch in Europa eine neue Welt: ja, man darf gerade hier von einem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten sprechen. Man braucht sich nur einmal vergegenwärtigen, welche Hilfsmittel sich Deutschland seit dem Kriege auf seinem großen Boden, in seinem engen Raum, unter unfreund-

lichem Himmel erschlossen hat: Salpeter, Kunstseide, Petroleum und Benzol aus Kohle, veredelte Metalle — ein durch alle Erdzonen ausgebreitetes Kolonialreich, das zu erobern wäre, könnte nicht reichere Schätze liefern. Und allenthalben stehen wir erst noch im Anfang; dürfen wir noch mehr und noch Besseres hoffen, vor allem in der Ertragssteigerung des wissenschaftlich geführten Ackerbaus.

Ob wohl in einem glückverwöhnten Volke eine solche Ausspannung eiserner Geisteskräfte erfolgt wäre? Und soll man wirklich all dies und vieles andere mehr als ein letztes Anstößeln vor dem Erlöschen eines müden Alterszustandes auffassen? Nein, ein junges, zukunftsreiches Leben regt sich hier. Wenn sich trotz alledem in Europa der Gang zur Selbstunterwürfung, zum Glücken an unaufrichtigen Altersverfall und eine im Vergleich zu Amerika rettungslose Rückständigkeit breit macht, so ist das eine Gemütsverfassung, die wieder schwinden wird, wenn ihre Ursache beseitigt sein wird: nämlich die französische Militärherrschaft über Europa. Diese hat allerdings Zustände im europäischen Staatsleben geschaffen, die man sehr milde beurteilt, wenn man sie nur als ungemein rückständig bezeichnet. Sie sind unverträglich mit Vernunft, Recht und Frieden. Aber an Europa und seines zukunftsreichsten Landes fernem Geschick zu verzweifeln, hätten wir nur dann Grund, wenn diesmal die Weltgeschichte stehen bleiben würde. — Sie geht ihren Gang. Man kann nicht auf Zeit und Ewigkeit eine Unterdrückungsherrschaft aufrecht erhalten gegen den gesunden Menschenverstand.

Quo vadis, Jugoslawia?

Einem Zeitungsberichte entnehmen wir folgende interessante Daten über die Auswanderung aus dem Staate der Serben, Kroaten und Slowenen.

Vom 1. Jänner bis Ende Oktober 1927 betrug die Gesamtzahl der jugoslawischen Auswanderer 18.600 Personen. Diese Zahl ist um 3262 Personen höher als im gleichen Zeitraum des Jahres 1926.

Pro Oktober 1927 lieferte die größte Zahl der Auswanderer Kroaten und Slowenen (709), weiter Dalmatien (472), Boiwodina (371), Slowenien (233), Serbien (115), Bosnien-Herzegowina (78) und Cragora (32). Die Zahl ist um 910 höher als im Oktober v. J.

Aus überseeischen Gebieten kehrten in derselben Zeit 522 Personen in die Heimat zurück.

Diese Zahlen führen eine sehr bereite Sprache. Bei einer Gesamtbevölkerung von rund 12 Millionen heißt dies soviel, daß von je 2000 Bewohnern dreien die Heimat die Lebenserhaltung nicht zu bieten vermag. In einem Lande, in dem von einer Überbevölkerung gar nicht die Rede sein kann, ist das jedenfalls viel. Zu alle dem beweist die steigende Tendenz der Auswanderungslust, daß die Lebensverhältnisse im Staate noch schwieriger geworden sind.

Die Schwierigkeiten belasten allerdings nicht alle Staatsgebiete im gleichen Maße. Aufklärung darüber geben die Auswanderungszahlen pro Oktober 1927. Während Serbien und Cragora zusammen bloß 147 Auswanderer aufweisen, betrug diese Zahl bei den Gebieten von drüben — Prčanin — 1863 Personen. Wenn man die Einwohnerzahl Serbiens mit der Cragora mit rund 5 Millionen

rechnet, so beträgt der prozentuelle Abgang von dort 1/10 pro Mille, bei den Prečan hingegen 4.5 pro Mille.

zieht man die Sprache dieser Zahlen in Rücksicht, dann braucht man die Parlamentsberichte über den Verlauf der Debatten im Finanzausschuß gar nicht zu lesen, um die Zukunft der Steuermenge zur Bildung einer Front der Prečan zu begreifen.

Ganz besonders auffallend ist hierbei die Zahl der Auswanderer aus Dalmatien. Bei der kleinen Einwohnerzahl des Landes beträgt der prozentuelle Abgang fast 10 von Tausend. Die Bewohner sind wohl arm und das Leben am Meere erleichtert vielleicht den Entschluß, aber angesichts der Aspirationen des westlichen Nachbarn auf das Land wirken diese Ergebnisse besonders bismierend. Die daraus sprechende Unzufriedenheit kann ein gefährlicher Bundesgenosse des Friedens werden.

Das Verhältnis der Heimkehrer zu jenen, die es vorziehen, in der Fremde zu bleiben, ist der Zahl nach nicht günstig. Von den Auswanderern bleiben mehr als zwei Drittel für die Heimat verlocken. Bedenkt man, daß dies die unternehmendsten und arbeitslustigsten Elemente sind, so ist dies ein Verlust, der umso schwerer in die Waagschale fällt, als in der Heimat Arbeitsgelegenheiten genug geschaffen werden könnten. Das wäre wirklicher Fortschritt, so aber begnügen wir uns mit dem Fortschritt in der Auswanderungsbewegung. Quo vadis, Jugoslawia?

Vom „Politischen und wirtschaftlichen Verein der Deutschen in Slowenien“.

Die Hauptversammlung über das Geschäftsjahr 1927 ist am Sonntag, dem 22. Jänner 1928, um 10 Uhr vormittags im Foyer des Hotels „Halbwild“ in Marburg statt und zwar mit folgender

Tagesordnung:

1. Berlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung;
2. Ertattung des Tätigkeitsberichts über das abgelaufene Geschäftsjahr 1927;
3. Bericht der Rechnungsprüfer;
4. Wahl des Ausschusses:
 - a) Wahl des Mannes,
 - b) Wahl von neun Ausschußmitgliedern und fünf Stellvertretern,
 - c) Wahl zweier Rechnungsprüfer;
5. Allfälliges.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung werden alle Mitglieder und Vertrauensmänner eingeladen.

Die Einklassierung der Mitgliederbeiträge bitten wir die einzelnen Herren Vertrauensmänner zu beschleunigen, damit die Kassabücher wie die Mitgliederstandslisten rechtzeitig abgeschlossen werden können.

Defezikel werden mit 1. Jänner 1928 teils in erhöhter Anzahl in Umlauf gesetzt, teils in einigen Orten neu errichtet. Es werden daher vor allem unsere Volksgenossen in Marburg aufgefordert, sich umgehend bei unserem Böhmerwart, Herrn Senior Johann Baron, in Vormerkung nehmen zu lassen, da sie später nicht mehr Berücksichtigung finden können.

Den deutschen Weinbauern empfehlen wir, mit ihren Erzeugnissen die Welsensstellung in Pettau (Mitte Jänner l. J.) zu beschleunigen, um nicht nur die Qualität ihres Eigenbauweines in einem weiteren Kreise bekannt zu machen, sondern um auch bessere Verkaufsmöglichkeiten erzielen zu können. Anmeldungen sind an Herrn Valerian Spruschna in Pettau zu richten.

Politische Rundschau.

Inland.

Die Gemeindevahlen in Pettau.

Wie vorausgesehen war, haben auch die am Sonntag in Pettau stattgefundenen Gemeindevahlen den Beweis erbracht, daß unsere Partei in dieser Stadt die stärkste ist. Bei einer Wahlbeteiligung von 74 Prozent erhielten von 768 abgegebenen Stimmen die Fortschrittliche volkswirtschaftliche Liste (eigentliche Demokraten und Nationalsozialisten) 179 Stimmen und 6 Mandate, die Heimische Wirtschaftspartei (Deutsche) 254 Stimmen und 8 Mandate, die Slowenische Volkspartei 155 Stimmen und 5 Mandate, die Sozialdemokrat-

ten 112 Stimmen mit 4 Mandaten und die Radikalen 78 Stimmen und 2 Mandate. Bezüglich der Mehrheit im neuen Gemeinderat führen wir folgende Kombination an, die in dem selbständigdemokratischen Blättern verbreitet wurde: „Möglichkeiten für die Mehrheit bestehen zwei: vereinigte slowenische Parteien (13 Ausschußmitglieder) oder vereinigte Deutsche, Klerikale und Radikale (15 Ausschußmitglieder). Im letzteren Fall kann Pettau einen deutschen Bürgermeister, sicher aber einen deutschen Vizebürgermeister bekommen. Diese Kombination würden auch die Sozialisten schweigend unterstützen.“ Im Hinblick auf die Möglichkeit einer Zusammenarbeit der selbständigen Demokraten mit den Klerikalen ist nachfolgender Absatz eines Artikels bezeichnend, der in der Freitagfolge des Laibacher „Slovenec“ zu den Gemeinderatswahlen in Pettau erschienen war. Er lautet: In der ersten und wahrscheinlich einzigen Nummer der Zeitschrift „Ptujin“, welche die Herren Demokraten für die Gemeindevahlen in Pettau herausgaben und für welche Herr Dr. Silavan verantwortlich ist, verliert man, die Slowenische Volkspartei als Verräterin der nationalen Front hinzustellen, weil sie ohne Grund die Arbeitsmehrheit im früheren Gemeinderat zerschlagen und auch ein gemeinsame nationale Liste für diese Gemeindevahlen abgelehnt habe. Da dieser Vorwurf mit Rücksicht auf die nationalen Zustände in Pettau schwer ist, müssen wir ihn mit aller Entschiedenheit ablehnen. Wahr ist, daß die Slowenische Volkspartei in erster Linie die sogenannte nationale Mehrheit im Stadtrat zerschlagen, und wahr ist, daß sie eine gemeinsame Liste mit den Demokraten abgelehnt hat, aus dem einfachen Grunde, weil sie die Verantwortung für die lieberliche Geschäftsführung der führenden Personen der früheren nationalen Koalition nicht mehr tragen konnte. Gerade wegen dieser nationalen Verhältnisse in Pettau hielten wir es für unbedingt notwendig, so zu handeln, damit nicht die Deutschen und Deutschämter auf alle Slowenen hingezogen werden: diese seien unfähig, eine Gemeindevverwaltung zu führen.

Die Hauptleitung der Partei der Deutschen und das Verbot der Deutschen Völkerbundliga in Slowenien.

Auf der Sitzung der Hauptleitung der Partei der Deutschen, welche am Samstag, dem 7. Jänner, in Marburg stattfand, gab die jüngste Entscheidung des Innenministeriums, die durch Nichtgenehmigung der Schlangen der Deutschen Liga für Völkerbund und Arbeiterverbände in Slowenien den Bestand dieser auf die Mitarbeit an den Aufgaben des Völkerbundes gerichteten Organisation in Frage stellt, Anlaß zu eingehender Aussprache und Kritik. Die Parteileitung neigte der Auffassung zu, daß diese Entscheidung des Innenministeriums unter irrtümlichen Voraussetzungen erfolgt ist, und beantragte den Rat der deutschen Abgeordneten, darüber nähere Informationen vom Innenminister zu erbitten und die notwendigen Schritte zu tun, damit der deutschen Minderheit unseres Staates das Recht und die freie Möglichkeit der Mitarbeit an dem Werk der Völkerverständigung gewahrt bleibe. In derselben Sitzung wurde auch eine Entschlüsselung gegen den § 69 des neuen Finanzgesetzes angenommen, deren Sinn und Zweck in der 50 Kilometerzone in Frage stellen, schwere Erschütterungen der Kreditwesen der betreffenden Gebiete hervorrufen praktisch dem Einreiben gefährlichster Wucher und Korruption Tür und Tor öffnen würde. Die Parteileitung beauftragte den Abgeordnetenklub, auch dieserhalb sowohl mit der Regierung wie mit den übrigen parlamentarischen Fraktionen in Fühlung zu treten und keine geschäftlichen Mittel unversucht zu lassen, um die Regierung bzw. das Parlament zu bewegen, diese gefährlichen Bestimmungen aus dem Finanzgesetzentwurf auszuschneiden.

Vor einer großen Auslandsanleihe?

Wie die Blätter berichten, hat Finanzminister Dr. Markovč, der sich gegenwärtig in Nizza erholt, alle Vorarbeiten für den Abschluß einer großen Forderungsanleihe getroffen, welche 20 bis 30 Millionen Pfund Sterling, d. i. nach unserem Geld 5.5 bis 9 Milliarden Din., betragen soll. Diese Gelder sollen für den Bau verschiedener, sehr dringender Objekte, ferner für den Bau von Straßen usw. verwendet werden. In Belgrad glaubt man, daß durch diese Anleihe, sowie durch eine Anleihe der Staatstheaterbank die gegenwärtige Wirtschaftskrise zum guten Teil beseitigt werden wird.

Ein weißer Rabe.

Während bei der gegenwärtigen Behandlung des Staatsbudgets im Finanzausschuß alle Minister von der Opposition beract niedergebügelt wurden, daß ihnen keine Kappe passte, ereignete sich am Donnerstag der in unseren parlamentarischen Leben fast unerhörte Fall, daß ein Minister auch von der Opposition gelobt und sein Respekt als das einzige hingestellt wurde, daß seine Aufgabe richtig auffasse. Dieser weiße Rabe ist der Gesundheitsminister Dr. Sav'č. Abgeordneter Dr. Z'jav, der einer von den Rednern der Opposition war, wies zwar auf die sanitären Ungünstigkeiten hin, die in Slowenien, besonders im Verwaltungsgebiet Marburg, vorhanden seien, wo die Krankenhäuser ständig überfüllt seien und keine Isrenanstalt bestünde, aber er erkannte den guten Willen des Ministers an, und wenn er und seine Partei gegen dieses Budget stimmten, so sei dies nicht als Mißtrauensvotum gegen die Person des Gesundheitsministers, sondern bloß als Ausdruck des Mißtrauens gegenüber dem heutigen Regime anzusehen.

Ausland.

Für den „ewigen“ Frieden.

Der Vorschlag des französischen Außenministers Briand, es möge zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten der Krieg für alle Zeiten ausgeschlossen, also ein „ewiger“ Frieden abgeschlossen werden, ist vom amerikanischen Außenstaatssekretär Kellog durch einen Vorschlag überboten worden, demzufolge dieser „ewige“ Frieden auch von anderen Staaten (gemeint sind England, Deutschland, Italien und Japan) mitunterzeichnet werden sollte. Dieser amerikanische Antrag erzeugte in Paris und in den Basalkonferenzen recht lange Gespräche, weil er die Weltmacht Frankreich in Europa aufheben würde. Jedenfalls ist es ein brillanter Schachzug, der die „schiefliebenden“ Franzosen in nicht geringe Verlegenheit bringt.

Die Kündigungsfrist für den jugoslawisch-italienischen Freundschaftspakt verlängert.

In der letzten Zeit schwebten zwischen Rom und Belgrad Verhandlungen über die Verlängerung des Freundschaftspaktes vom 27. Jänner 1924. Diese Verhandlungen führten in den letzten Tagen zu dem Ergebnis, daß vollständig eine Verlängerung des Paktes als solche nicht durchgeführt wird, wohl aber eine Verlängerung der Kündigungsfrist von sechs Monaten bis zum 27. Juli 1928. In der Zwischenzeit sollen die zwischen Jugoslawien und Italien schwebenden Fragen einer Lösung zugeführt werden, und diese Verhandlungen sollen gleichzeitig mit den italienisch-französischen Verhandlungen vor sich gehen.

Aus Stadt und Land.

Der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin am Montag, dem 9. Jänner, wurde in allen Provinzen des Staates feierlich begangen. In Celje fand aus diesem Anlaß um 9 Uhr vormittags ein Hochamt in der Pfarrkirche St. Daniel und ein Feiertagesdienst in der evangelischen Christuskirche statt. In der Bezirkshauptmannschaft wurden Gebührendenklärungen und Glückwünsche entgegengenommen.

Silvesterliedertafel des Cillier Männergesangsvereines. Eine höchst dankenswerte private Einladung führte auch am heutigen Silvesterabend Wiener Künstler in unsere Mitte: Karl Jäger, den Direktor der Wiener Urania, den unüberwindlichen Kenner und Verbreiter echter Wiener Volkskunst, den Verbling aller wahren Wiener. — Karl Postle, den Komponisten des herrlichen Chores St. Michael und so mancher anderen hervorragenden Tonkünstler, den feinstimmigen Schubertspieler, das Ehrenmitglied des Wiener Männergesangsvereines, des Wiener Schubertbundes und so vieler anderer großer Vereine. — Toni Schreiber, die seltsame Soubrette des Urania Theaters und die liebreizende junge Solovistka Hilde Riags. D'lar Jölli, sagte, als er vor kurzem hier weilte, er habe den Eindruck, daß sich echte Kunst vor dem Niedergang der Großstadt in die kleinen Provinzstädte geflüchtet habe. Wenn man die leise musizierende, lächelnde Ergriffenheit sah, mit der unser Publikum z. B. der von Karl Jäger ganz wundervoll vorgetragenen Weihnachtserzählung von Dorothea folgte, dann möchte man Jölli fast recht geben. Auch

Defits' meisterhaftes Spiel — er trug Schubert-Sachen und die Fledermaus-Paraphrase von Karl Schütt vor —, sowie die reizenden Vorträge des Ucania-Verkehrs Toni Schreiber und nicht zuletzt das süße Spiel der in ihrer Bescheidenheit herzagewinnenden Hilde Rings fanden volles Verständnis und reichen Beifall. Unser Publikum ist natürlich froh und dankbar, daß solche Künstler den Weg in unsere ferne, vereinsamte Runde finden. Es gibt aber auch vereinzelt Riefmacher, Leute, die grundsätzlich über alles schimpfen, mag es noch so gut und obendrein geschenkt sein. Wenn diese verweinernden Geister auch keinen Schaden anrichten können, weil ja niemand auf sie hört, so verderben sie doch manchmal die Freude. Schon deswegen sollten sie schweigen und sich mit dem Bewußtsein begnügen, alles besser zu wissen als die anderen. Der Männer- und Damenchor sowie das Hausorchester des Illier Männergesangsvereines füllten die Pausen zwischen den Vorträgen der Wiener in erfreulichster Weise aus. Namentlich hat sich das Hausorchester des Vereines wieder hervorragend ausgezeichnet. Kurz vor 12 Uhr Mitternacht sprach Herr Dr. F. B. Zingger eine kurze Neujahrsrede, worin er auf die große kulturelle Bedeutung des Jahres 1927 als Beethoven's Todesjahr, sowie des Jahres 1928 als Schubert's hundertsten und Hugo Wolf's fünfzigsten Todesjahr verwies. Der Männerchor sang im Anschluß an die Neujahrsrede einen stimmungsvollen Chor, der im Wunsche anklang, daß es auch den deutschen Sängern Jugoslawiens gegönnt sein möge, am allgemeinen deutschen Sängerbundesfeste in Wien teilzunehmen. Raum war der letzte Tonpunkt 12 Uhr verklungen, so brauste die Neujahrsfreude in seiner wahren Hochflut durch den Saal, um erst in den frühen Morgenstunden abzuklingen. Es war ein schöner, wertvoller Abend, für den alle Teilnehmer Herrn August Witten, der die Wiener Künstler in hochherziger Weise eingeladen hatte, nur aufrichtig dankbar sein können.

Die Silvesterliedertafel des Illier Männergesangsvereines beehrte u. a. der reichsdeutsche Generalkonsul in Zagreb Herr I. Seiler samt Gemahlin mit ihrem Besuch.

Evangelische Gemeinde. Der nächste Gemeindegottesdienst am Sonntag, dem 15. I. M., findet nicht vormittags, sondern nachmittags um 6 Uhr statt.

Todesfall. Am 7. Jänner ist in Graz Herr Telegraphendirektor i. R. Rudolf Lsa im Alter von 58 Jahren gestorben. Die Leiche wurde nach Celje überführt, wo am Donnerstag, dem 12. Jänner, um 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städtischen Friedhofs aus die Beisetzungsfeier im Familiengrab erfolgte. Herr Telegraphendirektor Lsa stammte aus alter Illier Familie; am Boden seiner Heimat hing er mit warmer Liebe, auch als ihn der Umsturz von seiner langjährigen hiesigen Amtsbeziehung nach Graz hinweggeführt hatte. Die Überführung seines sterblichen Leibes nach Celje erfolgte auf seinen ausdrücklichen Wunsch; er wollte als treuer Illier in der Heimatruhe ruhen. Herr Direktor Lsa genoss wegen seines überaus lebenswürdigen Wesens die Zuneigung aller, die ihn kannten. Eine feierliche Beisetzungsfeier!

Die neugewählten deutschen Gemeinderäte in Pettau sind die Herren Johann Steudtler sen., Paul Pich, Dr. Ernst v. Friesenau, Valerian Epurich, Siegerz Sitscheg, Hermann Reisch, Franz Redoz und Edwin Damisch.

Zum neuen Bürgermeister von Pettau soll, wie die Bätter vermuten, der Lin-

fürer der Slowenischen Volkspartei Herr Michael Brezic gewählt werden. Er würde die Unterstützung der deutschen und der radikalen Gemeinderäte genießen.

Eine Sez muß schließlich auch sein! So läßt denn die Windig Feuriger Weinrille über die Bürgermeisterwahl im Marburger „B. Lennit“ endlich, wie folgt, ihr Geheiß vernehmen, das eines Schmerzenseufers nicht entbehrt: Der Protest gegen die Gemeinderatswahl wurde zurückgezogen und schließlich fand doch die Bürgermeisterwahl statt. Es war dies am 23. Dezember. Um Punkt 4:30 Uhr nachmittags konnte man aus Jelen's Gasthaus zum Rathaus eine Schuppe schreiten sehen, die später über das Schicksal unserer Stadt entschieden hat. Um die festgesetzte Zeit versammelten sich die Neugewählten in der Ratsstube, wo der „Veni creator spiritus!“ eröffnete. Zu hoch hatte man das Celje ins Ritzige gelegt, aus welchem der neue Bürgermeister gewählt werden sollte. Die Debatte verhalf zu der Temperatur, deren das Celje bedarf, um zu zerplatzen, und daraus der Neugeborene auskriecht. Und es geschah. Es wurde ein neuer Bürgermeister gewählt. Die Versammlung sang dem alten Bürgermeister ihr „Requiescat in pace“, gleichzeitig aber die Hymne „Es lebe der neue Bürgermeister“. Und dies ist Dr. Schaubach, Kreisabgeordneter und Rechtsanwalt. Nicht der Wahl betete der alte Bürgermeister „Confiteor“ worauf die ganze Versammlung ihr „Te deum laudamus!“ anstimmte. Nicht der Bürgermeisterwahl wurde zum Vizebürgermeister Herr Franz Rasborschegg, Zidu striedler in unserer Stadt, gewählt. Hierauf wurde der übrige Gemeindevorstand gewählt. Unser neuer Ausschuss ist wohl seit dem Bestehen der Stadt einer der bemerkenswertesten, weil er insgesamt 1415 Kilo wiegt. Nicht der Köpfbildung übertrifft er alles bisher Dagewesene. Nur einer ist „wirzig“, dafür aber lebhaft wie ein Hühnchen. Der Größe nach müssen sie 158 bis 185 m.

Eine Kakophonie folgender Art berichtet der Laibocher „Slov. n.“ aus Celje: Am Samstag, dem 7. Jänner l. J., fand vor dem Straßensat des Illier Kreisgerichts eine interessante Strafverhandlung statt. Vor dem Straßensat verantwortete sich nämlich der frühere Illier Vizebürgermeister, früherer Vizepräsident der Illier städtischen Sparkasse, gegenwärtiger Sekretär der selbständig-demokratischen Organisation in Celje Dragotin Ziblar. Angeklagt hatte in die Staatsanwaltschaft, daß er am 12. Juli 1924, also ihn der Zeit, wo er Vizepräsident der Illier städtischen Sparkasse war, bei der Kasse dieser Sparkasse für die Firma „Deum“ A. G. in Laiboch den Betrag von 5348 Din behoben hatte. Bei der Stadtsparkasse hatte sich D. Ziblar als Vertreter der Firma „Deum“ vorgestellt. „Deum“ hatte aber die abermalige Auszahlung des Betrages gefordert und der Stadtsparkasse berichtet, daß D. Ziblar nicht berechtigt war, diesen Betrag in Empfang zu nehmen; er habe ihn der Firma „Deum“ auch nicht übergeben. Die Stadtsparkasse mußte der durch Dr. S. cin vertretenen Firma den Betrag noch einmal zahlen. Da D. Ziblar den eingekassierten Betrag nicht abgeliefert, sondern verbraucht hatte, wurde er am Samstag zu 1 Monat schweren Kerkers wegen Verbrechens der Veruntreuung verurteilt. Ziblar wurde durch den Advokaten Dr. Kalan, die Stadtsparkasse durch den Advokaten Dr. Gorican vertreten. — Die Kakophonie besteht unseres Erachtens vor allem darin, daß die selbständigen Herren in Celje ihren Sekretär, der sich um sie bedeutende Ver-

dienste erworben hat (es sei bloß an seine Artikelserie „Kakophonie“ vor den letzten Gemeindevahlen erinnert!) wegen eines solchen Bagatelbetrags kaltlässig in dieser Kakophonie hatten stecken lassen!

Die Hauptversammlung des Verschönerungs- und Fremdenverkehrsvereines in Celje findet am 13. Jänner um 8 Uhr in den Gasthauslokalitäten des Narodni dom mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht der Vereinfunktionäre; 2. Genehmigung der Rechnungen nach dem Bericht der Rechnungsprüfer; 3. Bericht über das Verhältnis des Vereines gegenüber der Stadtgemeinde; 4. Beschlußfassung über die allfällige Auflösung des Vereines bezw. Wahlen; 5. Allfälliges.

Kino.

Stadtkino. Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: „Frauen, die man nicht grüßt“, großartiges Filmwerk in 7 Akten aus dem Leben eines Straßenmädchens. — Am Freitag, Samstag und Sonntag: „Einer gegen alle“, ungeheurer Abenteuer-sensation in 7 Akten. — Am Montag und Dienstag: „Lebenskünstler“, prächtvoller Filmroman in 7 Akten. In den Hauptrollen Erna Morena, Grete Rothheim und der Marburger Olof Flob.

Frackhemden	gute Qualität	Din 120
Frackhemden	prima Qualität	„ 155
Hemden weiss	weich, in den Preislagen Din 150, 130, 105, 95, 70,	59
Kragen	in jeder Façon und Halsweite stets lagernd	
Krawatten	Maschen, Binder in grösster Auswahl.	

L. Putan, Celje

Besichtigen Sie bitte das Schaufenster!

✠

Nun bist auch Du von mir geschieden, Es schlägt nicht mehr Dein Gattenherz, Auf eignen Wunsch ruhest Du im Grabe

Deiner Eltern

Für die Du Liebe und Dein Alles gabst, Ruhe sanft in Deiner Geburtsstadt, Auf Wiedersehen in einer besseren Heimat.

Deine
Toni Laa.

Mein lieber Gatte, Herr

Leopold Carl Erdmann

Rentner

ist Donnerstag den 5. Jänner um 9 Uhr vormittag sanft im Herrn entschlafen. Die Beerdigung hat nach Wunsch des Verstorbenen in aller Stille auf dem St. Peter Friedhofs stattgefunden.

Eggenberg bei Graz, im Jänner 1928.

Im Namen sämtlicher Verwandten in tiefer Trauer
Christine Erdmann, geb. Hoppe.

Das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde in Marburg teilt mit, dass sein langjähriges Mitglied, Sekretär und Säckelwart, Herr

Karl Schunn

am 8. Jänner l. J. aus diesem Leben abgerufen wurde.

„Graue Haare sind eine Krone der Ehren, die auf dem Weg der Gerechtigkeit gefunden wird.“
Sprüche 16, 31.

Tüchtige und agile in Krain gut eingeführte

Weinreisende

mit nachweisbar langjähriger Praxis werden von Weingroßhandlung in der Mariborer Oblast gesucht. Anträge mit Gehaltsansprüchen und Referenzen sind an die Annonzenexpedition Hinko Sax in Maribor unter „Weinreisende“ zu senden.

Zur selbständigen Führung eines Haushaltes

wird neben Bedienerin ein peinlich reines ordnungliebendes Mädchen, in allen Hausarbeiten bewandert, mit makellosem Lebenswandel, zu kinderlosem Ehepaar für Zagreb gesucht. Kroatisch u. deutsch erwünscht. Schriftliche Angebote unter Dr. K., Trg Tomislav Nr. 18, I. kat, Zagreb.

Bijouteristen und Graveure

für Flachstich und Stahl, nur erstklassige Kräfte, sucht für Dauerposten Josip Höflinger, Zagreb, Prilaz 29.

Tüchtige Provisionsvertreter

für Krain sucht Weingroßhandlung. Schriftliche Offerte unter „Vertreter“ an Annoncenexpedition Hinko Sax in Maribor.

Praktische

Hausschneiderin

sucht für 6 Wochen Beschäftigung in Celje oder nächster Umgebung. Zuschriften erbeten unter Nr. 33362 an die Verwaltung des Blattes.

„Valda“ Pastillen

versehen und retten den schweren Athem. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Verlangen Sie jedoch ausdrücklich nur die echten, in Schachteln mit der Aufschrift „Valda“.

Für die

Ballsaison

herrliche Blumen, Perlen u. Strasssteine für Abendkleider, Tüll- und Strausfederrüschen, farbige Seiden-Samte kaufen Sie am besten bei Mary Smolnik, Modesalon im Palast der J. hrvatska štedionica. Schneiderinnen erhalten 15% Rabatt.

Federn

Weiche Indianefedern pr. kg 15 Din

Weiche Hühnerfedern pr. kg 15 Din

Gänsefedern pr. kg 100 Din

ab Maribor, Säcke zum Kostenpreis berechnet, gegen Nachnahme.

Kleine Partien versenden per Post:

5 kg Indian- oder Hühnerfedern Din 110

5 kg Gänsefedern . . . Din 535

brutto für netto, franko per Post gegen Vorauszahlung des Betrages.

Eksportna družba
Matheis Suppanz in drug, Maribor.

Vermögende Witwe

in den besten Jahren, wünscht Bekanntschaft mit Herrn in gesicherter Stellung. Gefl. Zuschriften unter „B. 52“ an das Annonzenbüro Hinko Sax in Maribor.

Samt- und Filzhüte

werden zu tief reduzierten Preisen wegen vorgeschrittener Saison abgegeben bei

Mary Smolnik, Modistin
Celje, I. hrvatska štedionica.

Haus oder Villa

in Celje oder Maribor zu kaufen gesucht. Gefl. Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „Hauskauf Nr. 33365“.

Schneeschuhe, Galoschen

repariert schnell, billig u. gut
ur Rudolf Perdan, mehanična delavnica, Celje, Matija Gubčeva ul.

Möbl. Zimmer

für soliden Herrn oder Dame, event. auch mit Kost sofort billig zu vergeben. Anzufragen Savinjsko nabrežje Nr. 1, parterre.

Zwei massive, eiserne Kreuz-Rahmen-Türen

mit je zwei dosischen Schlössern zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 33356

Samstag, den 14. Jänner
im Gasthof „zum Engel“

Sträusserl-Kränzchen

Beginn um 8 Uhr abends.

Gute Tanzmusik.

Vorzügliche Speisen u. Getränke.

Hierzu ladet ergebenst ein.

Luise Savodnik.

Für die vielen Glückwünsche, die mir anlässlich meines 25-jährigen Geschäftsjubiläums in so reichem Masse zugekommen sind, spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.

Gleichzeitig danke ich allen meinen geehrten Kunden für das geschätzte Vertrauen, das Sie mir geschenkt haben, und bitte gleichzeitig, mir selbes auch weiterhin gütigst zu bewahren. Ich werde nach wie vor bestrebt sein, meine geschätzten Kunden auf das beste zufrieden zu stellen und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Gottfried Gradt
Bau- und Kunstschlosserei.

Kaufet



chokolade

mit

Bildern!

Preisausschreiben

mit wertvollen

Geschenken

Sammelt die Bilder!

Geschenke: Nähmaschinen ♦ Herren- u. Damen-Fahrräder ♦ Goldene Herren- und Damenuhren ♦ Silberne Herren- und Damenuhren ♦ Aktentaschen ♦ Fußbälle ♦ Grammophone

„SANA“ Schokoladen- und Bonbons-Fabrik
Hoče pri Mariboru ●

Spar- u. Vorschussverein in Celje

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Gegründet 1900

Telephon Nr. 13

Interurban

Glavni trg 15

Hranilno in posojilno društvo v Celju

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

Spareinlagen, Darleihen, Kredite

Einlagenstand Din 20.000.000

gegen günstigste Bedingungen.

Geldverkehr Din 180.000.000